

Dr. Gustav Marchet und die k. k. Gesellschaft der Musikfreunde.

Von Regierungsrat Dr. Heinrich Steger.
Direktionsmitglied der Gesellschaft der Musikfreunde.

Wien, 28. April.

Wie hatten wir alle in der Direktion uns auf den 29. Mai gefreut! An diesem Tage gedachten wir unseren verehrten und geliebten Präsidenten herzlich zu feiern, an dem Tage der Vollendung seines siebenzigsten Lebensjahres! Wir wollten die tiefe Dankeschuld der Gesellschaft der Musikfreunde bekräftigen und ihm, dem lebenskräftigen, gleich einer Edeltaube aufragenden Manne, noch viele Jahre segensreichen Schaffens in unserer Mitte wünschen — und nun hat die Vorsehung ihn mit einem Blitzstrahl dem Kreise der Lebenden entrückt. Wir empfinden in der Gesellschaft seinen Verlust mit unsäglichem Schmerz, preisen aber auch die Fügung des Geschicks, daß dem ausgezeichneten Manne jedes Siechtum fern blieb, daß ihm vielmehr ein schöner Tod beschieden war. Der begeisterte Kenner und Bewunderer der Natur, der passionierte Jäger schied in der Frühlingspracht des Waldes ohne Kampf und Leid plötzlich aus dem Leben.

Dr. Gustav Marchet hat schon im Jahre 1906 als Unterrichtsminister anlässlich der Durchführung der Verstaatlichung des ehemaligen Konservatoriums der k. k. Gesellschaft der Musikfreunde das größte Wohlwollen bei vollster Wahrung der staatlichen Interessen entgegengebracht, so daß schon damals der von Dankbarkeit durchdrungene Wunsch rege wurde, den ausgezeichneten Mann im Kreise der Direktion begrüßen zu können, was denn auch im Januar 1910 geschehen ist. Mit der Uebernahme der Präsidentenwürde am 10. April 1912 durch Marchet wurde das hundertjährige Jubiläum der Gesellschaft in glücklichster Weise eingeleitet und es begann eine Aera erfolgreichster Tätigkeit zum Segen für die Gesellschaft, die nunmehr einen Präsidenten von höchstem Ansehen in allen Kreisen der Bevölkerung und im Besitze einer Fülle wertvollster Beziehungen besaß. So mußte die Hundertjahrfeier der Gesellschaft in schönster Weise gelingen, so kam es, daß das siebente deutsche Bach-Fest im Jahre 1914 unter seiner oberster Leitung den glänzendsten Verlauf nahm und die zahllosen ausländischen Gäste im Zusammenwirken mit allen heimischen Kunstkräften in Wien sich wahrhaft wohl gefühlt haben.

Marchet hat in den schweren Zeiten, welche mit Ausbruch des Weltkrieges im Juli 1914 über unser Vaterland gekommen waren, seine Fassung und seine weit-ausschauenden Fähigkeiten voll bewahrt, und seinem beherzten und entschlossenen Eingreifen ist es im Herbst 1914 gelungen, einen regelrechten Betrieb des Konzertlebens in Wien zu organisieren. Sein Verdienst ist es, mit allen künstlerischen Korporationen der Stadt Wien das freundlichste Einvernehmen hergestellt und festgestellt zu haben, so mit der k. k. Akademie für Musik und darstellende Kunst, mit der Konzerthausgesellschaft, dem Vereine Wiener Philharmoniker, dem Wiener Männergesangsvereine, dem Vereine Wiener Tonkünstler-Direktoren und dem Wiener Konzertvereine.

Marchet wirkte überall und immer mit hohem Taktgefühl und edler Gesinnung; neben dem Freimute und der Wahrhaftigkeit seines Charakters war es insbesondere das lebenswürdige Benehmen Marchets, das ihm im Fluge die Sympathien aller gewann, die mit ihm in Berührung traten.

Liebenswürdig! Das war Gustav Marchet im schönsten Sinne des Wortes! Ein eigentümlicher Zauber, eine wohlthuende Wärme gingen von ihm aus und machten ihn eben lebenswürdig.

Auch wir in der Direktion der k. k. Gesellschaft der Musikfreunde haben den herrlichen Menschen mit seiner reichen Begabung und seinem rastlosen Wirken verehrt, geliebt, und leuchtend wird sein Andenken in der k. k. Gesellschaft der Musikfreunde für alle Zeiten bestehen.

Gustav Marchet.

Einige Worte der Erinnerung.

Von Hofrat Dr. Adolf Wenzel,
berzeit Rektor der Universität Wien.

Wien, 28. April.

Es ist nicht meine Absicht, die hohe Bedeutung eingehend zu würdigen, welche der uns so jäh entrissene ausgezeichnete Mann als Minister und Parlamentarier im öffentlichen Leben unseres Vaterlandes hatte. Ich möchte mich darauf beschränken, auf eine Seite seiner Tätigkeit hinzuweisen, welche ich in der letzten Zeit durch vielfache persönliche Berührung kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Sie betrifft in erster Linie die Vorbereitung für die Lösung der großen Probleme der österreichischen Politik mit besonderer Rücksicht auf die Stellung des deutschen Volkes. Auf Anregung Marchets und unter seiner Leitung haben bald nach Beginn des Krieges Beratungen von Politikern und außerparlamentarischen Persönlichkeiten stattgefunden, bei welchen jene Probleme eine eingehende, zum Teile in Denkschriften niedergelegte Untersuchung gefunden haben. Der vertrauliche Charakter dieser Aktion verbietet eine nähere Mitteilung über die dabei erzielten nicht unbedeutenden Ergebnisse. Aber das eine kann doch wohl gesagt werden, daß hierbei die reiche politische Erfahrung Marchets, seine Sachkenntnis und seine besondere Fähigkeit in der Formulierung schwieriger Thesen von ausschlaggebender Bedeutung war. Die Teilnehmer an jenen Beratungen werden es als einen schweren Verlust empfinden, daß dieser politisch so hochbegabte seine Geist abberufen wurde, bevor sich ihm die Möglichkeit ergab, wiederum aktiv in der inneren Politik Oesterreichs hervorzutreten.

Aber auch in einer anderen Richtung hat Gustav Marchet in der letzten Zeit Hervorragendes geleistet. Als in den Wiener akademischen Kreisen der Gedanke auftauchte, für die geistigen Bedürfnisse der im Felde stehenden Truppen zu sorgen, habe ich den Versuch gemacht, Marchet für die Sache zu gewinnen, und den Wunsch ausgesprochen, daß er die Leitung der Aktion „Bücher ins Feld“ übernehmen möge. Mit größter Bereitwilligkeit, ja mit Begeisterung hat der Dahingeshedene sich dieser Aufgabe unterzogen. Noch außen wenig hervortretend, entfaltete er eine intensive Tätigkeit im

Interesse dieser Fürsorgeaktion. Er suchte die Berührung mit den maßgebenden militärischen Persönlichkeiten, um diese Aktion, deren Organisation wesentlich sein Verdienst ist, in die Wege zu leiten. Er verstand es auch, ein Mitglied unseres Allerhöchsten Kaiserhauses für diese Angelegenheit zu interessieren; die Uebernahme des Protektorats durch Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Leopold Salvator bildete die Krönung der Bemühungen, welche Marchet in dieser Richtung entfaltete. Wenn ich noch erwähne, daß er auch an der Spitze der Kunstfürsorgeaktion stand und daß er das Problem der Invalidenfürsorge in einer hochinteressanten literarischen Arbeit behandelt hat, so wird uns der unersehbliche Verlust zum Bewußtsein gebracht, den sein Hinscheiden auch auf außerpolitischem Gebiete bedeutet.